

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hedda Gabler

Ibsen, Henrik

Leipzig, [1891]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85271)

Dritter Austritt.

Die Vorigen ohne Worte.

Tesman. Denk dir mal, Tante — den ganzen Koffer hatte ich vollgepfropft mit lauter Abschriften. Es ist ganz unglaublich, was ich in all den Archiven gesammelt habe. Alte, merkwürdige Sachen, von denen kein Mensch Bescheid gewußt —

Frl. Tesman. Ja, ja, Sorgen, du hast deine Zeit auf der Hochzeitsreise nicht vergeudet.

Tesman. Nein, das darf ich wohl sagen. Aber nimm doch den Hut ab, Tante. Komm, laß mich die Schleife aufmachen. Wie?

Frl. Tesman (während er dies thut). Ach Gott, es ist noch grade so, als ob du bei uns zu Hause wärst.

Tesman (dreht und wendet den Hut in der Hand). Nein — was für einen hübschen, feinen Hut du dir zugelegt hast!

Frl. Tesman. Den hab ich mir Heddas wegen angeschafft.

Tesman. Heddas wegen? Wie?

Frl. Tesman. Damit Hedda sich nicht zu schämen braucht, wenn wir zusammen auf der Straße gehen.

Tesman (streichelt ihr die Wange). Du denkst aber auch an alles, Tante Zule! (Er legt den Hut auf einen Stuhl am Tisch.) Und jetzt — weißt du — setzen wir uns hier aufs Sofa und plaudern miteinander, bis Hedda kommt. (Sie setzen sich.)

Frl. Tesman (lehnt ihren Sonnenschirm gegen die Sofaecke, nimmt Börgens beide Hände und steht ihm ins Gesicht). Wie innig wohl mir's thut, dich wieder leibhaftig vor Augen zu haben, Sorgen. Du einziger Junge meines seligen Vochum!

Tesman. Und mir erst, dich wiederzusehen, Tante Zule, die du Vater- und Mutterstelle bei mir vertreten hast.

Frl. Tesman. Ja, ich weiß wohl, daß du deine alten Tanten immer lieb behalten wirst.

Tesman. Also durchaus gar keine Besserung mit Tante Mina. Wie?

Frl. Tesman. Ach nein — für die Arme ist auch wohl keine Besserung mehr zu erwarten. Sie liegt da, wie sie seit all den Jahren gelegen. Aber wenn unser Herrgott

sie mir nur noch eine Zeitlang lassen wollte! Sonst wüßte ich mir keinen Rat mehr, Jörgen. Besonders jetzt, weist du, wo ich auch für dich nichts mehr zu thun habe.

Tesman (Kopft sie auf den Rücken). So—so—so!

Frl. Tesman (plötzlich in einen anderen Ton übergehend). Aber wenn ich bedenke, daß du jetzt Ehemann bist, Jörgen! Und daß du derjenige warst, der Hedda Gabler bekommen hat. Denk nur! Sie, die stets von so vielen Kavaliern umringt war!

Tesman (trällert ein wenig und lächelt zufrieden). Ich glaube allerdings, daß ich etliche gute Freunde in der Stadt habe, die mich beneiden. Wie?

Frl. Tesman. Und daß du eine so lange Hochzeitsreise machen konntest! Über fünf — beinahe sechs Monate —

Tesman. Na, für mich ist es ja auch eine Art Studienreise gewesen. All die Archive, die ich durchstöbern mußte. Und die vielen Bücher, die ich durchlesen mußte!

Frl. Tesman. Ja, das mag wohl sein! (Vertraulich und ein wenig gedämpfter.) Aber hör mal, Jörgen — hast du mir denn gar nichts — gar nichts besonderes zu erzählen?

Tesman. Von der Reise?

Frl. Tesman. Ja.

Tesman. Nein, ich weiß nichts anderes, als das, wovon ich dir in meinen Briefen schrieb. Daß ich dort unten den Doktor gemacht, das habe ich dir ja gestern erzählt.

Frl. Tesman. Ja, das schon. Aber ich meine — ob du keine — gar keine — Ansichten hast?

Tesman. Ansichten?

Frl. Tesman. Mein Gott, Jörgen — ich bin doch deine alte Tante!

Tesman. Gewiß hab ich Ansichten — ja!

Frl. Tesman. Nur also!

Tesman. Ich habe ja die allerbesten Ansichten, nächster Tage Professor zu werden.

Frl. Tesman. Ja, Professor — ja —

Tesman. Oder — ich darf wohl sagen, ich habe die Gewißheit, es zu werden. Aber liebe Tante Julie — das weißt du doch selbst!

Frl. Tesman (lächelnd). Allerdings weiß ich das. Da hast

du re
ja vo
kostet

Te

gehör

Frl

fange

Te

mit e
komm

Te

allerd

Wirkl

paßt

Frl

heutz

sag m

ung

Te

seit

Frl

Te

nur

leeren

stube

Frl

werde

Zeit.

Te

Dein

größt

Frl

samm

Te

vor

nirge
rätin
Frl

du recht. (In einen andern Ton übergehend.) Aber wir sprachen ja von der Reise. Die muß ein tüchtiges Stück Geld gekostet haben, Jörgen?

Tesman. Na, lieber Gott, das große Stipendium hat gehörig mitgeholfen.

Frl. Tesman. Ich begreife nur nicht, wie du es angefangen hast, daß es für zwei reichte.

Tesman. Nein, nein, das ist auch nicht so einfach. Wie?

Frl. Tesman. Und dann kommt noch dazu, daß man mit einer Dame reist. Das soll ja unendlich viel teurer kommen, hab ich mir sagen lassen.

Tesman. Ja, das versteht sich, etwas teurer kommt es allerdings. Aber Hedda mußte diese Reise machen, Tante! Wirklich sie mußte. Es hätte sich gar nicht anders gepaßt —

Frl. Tesman. Nein, nein, das mag schon sein. Denn heutzutage gehört eine Hochzeitsreise ja mit dazu. Aber sag mir mal — hast du dich schon ordentlich in der Wohnung umgesehen?

Tesman. Das kannst du dir wohl denken. Ich bin schon seit Tagesanbruch auf den Beinen.

Frl. Tesman. Wie gefällt dir denn das Ganze?

Tesman. Ausgezeichnet! Ganz ausgezeichnet! Ich kann nur das eine nicht recht begreifen, was wir mit den zwei leeren Zimmern anfangen sollen, die zwischen der Hinterstube und Heddas Schlafzimmer liegen.

Frl. Tesman (ärgert). O mein lieber Jörgen, für die werdet ihr auch noch Verwendung finden — so mit der Zeit.

Tesman. Darin hast du wirklich recht, Tante Zule! Denn wenn ich so allmählich meine Büchersammlung vergrößere, so — Wie?

Frl. Tesman. Wichtig, mein guter Junge. An die Büchersammlung dachte ich auch grade.

Tesman. Am meisten freue ich mich Heddas wegen. Bevor wir uns verlobten, hat sie so oft gesagt, sie möchte nirgend anderswo wohnen als in der Villa der Staatsrätin Falk.

Frl. Tesman. Ja, denk mal — und dann hat es sich so

getroffen, daß sie zu verkaufen war. Gleich nachdem ihr abgereift wart.

Tesman. Ja, Tante Zule, wir haben wirklich Glück gehabt. Wie?

Frl. Tesman. Aber teuer, lieber Jörgen! Teuer wird es dich kommen — alles dies hier.

Tesman (sieht sie ein wenig verzagt an). Das wird es am Ende! was, Tante?

Frl. Tesman. Ja, du lieber Gott!

Tesman. Wieviel glaubst du wohl? So ungefähr? Wie?

Frl. Tesman. Das kann ich unmöglich wissen, bevor all die Rechnungen kommen.

Tesman. Na, glücklicherweise hat Gerichtsrat Brack ziemlich mäßige Bedingungen für mich ausgemacht. Das schrieb er selbst an Hebba.

Frl. Tesman. Darum ängstige dich nur nicht, mein Junge. Für die Möbel und all die Teppiche hab ich überdies Sicherheit gegeben.

Tesman. Sicherheit? Du? Liebe Tante Zule, was für Sicherheit hast du denn geben können?

Frl. Tesman. Ich habe eine Anweisung auf die Rente gegeben.

Tesman (springt auf). Wie! Auf deine — und Tante Rinas Rente?

Frl. Tesman. Ja, sieh mal, ich wußte keinen anderen Ausweg.

Tesman (tritt vor sie). Aber bist du denn ganz wahnsinnig, Tante. Die Rente — das ist ja das einzige, wovon du mit Tante Nina lebst.

Frl. Tesman. Na, na, nimm dir's nicht so zu Herzen. Das ganze ist ja nur Formsache, weißt du. Das hat Gerichtsrat Brack auch gesagt. Denn er war so liebenswürdig, alles für mich zu ordnen. Nur Formsache, sagte er.

Tesman. Ja, das mag ja sein. Aber trotzdem —

Frl. Tesman. Jetzt bekommst du ja dein eigenes Gehalt, von dem du abbezahlen kannst. Und, lieber Gott, wenn wir nun auch wirklich ein klein bißchen blechen müssen —? Im Anfang ein wenig zuschießen —? Das wäre für uns doch nur ein Glück.

Tesman zu opfe

Frl.

Habe

den W

Vater

können

dieser

bist du

Tesman

fügt ho

Frl.

und di

Sie für

— der

bettet

Tesman

Abreise

Frl.

von ih

Tesman

Wie?

Frl.

ist? I

was a

Tesman

Mittel

Frl.

schreib

Tesman

dauert

lungen

Frl.

siebst

des se

Tesman

zufang

und I

Tesman. Ach Tante, du wirst nie müde, dich für mich zu opfern!

Frl. Tesman (steht auf und legt ihm die Hände auf die Schultern). Habe ich denn eine andere Freude auf der Welt, als dir den Weg zu ebnen, mein lieber Junge? Du hast weder Vater noch Mutter gehabt, an die du dich hättest halten können. Und jetzt sind wir am Ziel! Zuweilen hat es dir bitter genug ausgesehen. Aber Gott sei Dank, Sorgen, jetzt bist du obendrauf!

Tesman. Ja, es ist eigentlich seltsam, wie sich alles gefügt hat.

Frl. Tesman. Ja — und alle, die gegen dich waren — und dir den Weg versperren wollten — die unterliegen jetzt. Sie sind gefallen, Sorgen! Der dir am gefährlichsten war — der fiel am tiefsten. Und jetzt liegt er, wie er sich gebettet hat, der arme, verirrte Mensch.

Tesman. Hast du was von Ejlert gehört? Seit meiner Abreise, meine ich.

Frl. Tesman. Nichts weiter, als daß ein neues Buch von ihm erschienen sein soll.

Tesman. Was ist das! Ejlert Løvborg? Jetzt kürzlich? Wie?

Frl. Tesman. Ja, es heißt so. Weiß Gott, ob viel dran ist? Nein, wenn dein neues Buch kommt — das wird was anderes, Sorgen? Wovon wird es handeln?

Tesman. Es wird von der Brabanter Hausindustrie im Mittelalter handeln.

Frl. Tesman. Denk mal — daß du auch über so was schreiben kannst!

Tesman. Übrigens kann es mit dem Buch noch lange dauern. Ich muß vorher noch diese umfangreichen Sammlungen ordnen, will ich dir sagen.

Frl. Tesman. Ja, ordnen und sammeln — darauf verweist du dich wirklich. Du bist nicht umsonst der Sohn des seligen Jochum.

Tesman. Ich freue mich auch so riesig drauf, damit anzufangen. Besonders jetzt, wo ich mein gemüthliches Haus und Heim habe, wo ich arbeiten kann.

Frl. Tesman. Und vor allen Dingen, wo du die hast, die dein Herz begehrte, lieber Jörgen.

Tesman (umarmt sie). Ach ja, ja, Tante Sule! Hedda — die ist doch das Schöne von allem! (Er sieht nach der Thüröffnung.) Ich glaube, da kommt sie. Wie?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Hedda, eine Dame von neunundzwanzig Jahren, Gestalt edel und vornehm geformt, mattbleiche Hautfarbe; die Augen sind stahlgrau und drücken kalte, klare Ruhe aus; das Haar ist von schöner, mittelbrauner Farbe, aber nicht besonders dick; sie trägt einen geschmackvollen, etwas lose anschließenden Morgenanzug und kommt von links durch das Hinterzimmer.

Frl. Tesman (geht Hedda entgegen). Guten Morgen, liebe Hedda! Schön guten Morgen!

Hedda (reicht ihr die Hand). Guten Morgen, liebes Fräulein Tesman! So früh schon auf Besuch? Das ist sehr freundlich.

Frl. Tesman (scheint ein wenig verlegen). Nun, hat die junge Frau gut geschlafen in ihrem neuen Heim?

Hedda. O ja, danke! So ziemlich.

Tesman (lacht). Ziemlich! Nein, du bist wirklich köstlich, Hedda! Du schläfst doch wie ein Stein, als ich aufstand.

Hedda. Glücklicherweise. Ubrigens muß man sich an alles Neue erst gewöhnen, Fräulein Tesman. So nach und nach. (Sie sieht nach links.) Ah! — Da hat das Dienstmädchen die Altanthur aufgemacht. Hier strömt ja ein ganzes Meer von Sonne herein.

Frl. Tesman (geht nach der Thür). Nun, dann machen wir sie zu.

Hedda. Nein, nein, das nicht! Lieber Tesman, zieh die Vorhänge zusammen. Das giebt ein milderes Licht.

Tesman (an der Thür). Ja wohl — ja wohl. (Er thut es.) So Hedda, nun hast du Schatten und frische Luft zugleich.

Hedda. Ja, frische Luft thut hier wirklich not. All diese dummen Blumen. Aber Beste — wollen Sie nicht Platz nehmen, Fräulein Tesman?

Frl. Tesman. Nein, besten Dank. Jetzt weiß ich ja, daß hier alles gut steht, Gottlob! Und nun muß ich machen,